

Reinickendorfer EulenPost



Dezember 2015 **AUSGABE 14**



Aus dem Inhalt

Eulenpost trauert um Andreas Höhne.....	3
Kinder/Jugendliche - Verlierer in Europa	7
Tageslichtmischmaschinen.....	8
Lange Nacht der Familie	11
Kiezreporter gestalten Spielplatz.....	14
Kein Abschluss ohne Anschluss.....	15
Leseempfehlungen	25
Veranstaltungshinweise	27

WÜNSCHE ZUM NEUEN JAHR

Ein friedliches 2016 erhoffen sich die meisten Menschen, und auch ich wünsche von ganzem Herzen allen Leserinnen und Lesern der **EulenPost** ein friedvolles Neues Jahr.

Die letzten Wochen und Monate haben uns sehr deutlich spüren lassen, wie zerbrechlich Frieden ist und wie Gefühle von Gefährdung in unseren Alltag eindringen. Die Attentate von Paris und die nachfolgenden Bedrohungsszenarien verunsichern uns massiv und machen Angst. Wir können nachempfinden, welche Ängste

die vielen Menschen in die Flucht vor Krieg und Terror getrieben haben.

Dies sollte uns zusammenstehen lassen mit den Flüchtlingen, die sich bei uns Schutz und Sicherheit erhoffen.

Es ist völlig normal - nicht nur für Kinder - vor weiteren Attentaten und vor einer Eskalation der Gewalt Angst zu haben. Daher ist es wichtig, allen, die sich fürchten, unseren Kindern, Partnern, Freunden und Nachbarn Trost und Hoffnung zu spenden. Hoffnung und buntes Licht sollen auch die in einem Kunstprojekt

von Kindern gebauten „Tageslichtmischmaschinen“ geben. Wir haben sie deshalb auf unsere Titelseite genommen.

Mit großer Trauer hat die Redaktion der **EulenPost** die Nachricht vom Tod des Stadtrates für Jugend, Familie und Soziales Andreas Höhne aufgenommen. Herr Höhne schöpfte immer die Möglichkeiten seines Amtes zugunsten der Kinder, Jugendlichen und Familien in Reinickendorf aus. Bitte lesen Sie dazu den Nachruf auf Seite 3.

Ein Thema in eigener Sache möchte ich zum Schluss noch ansprechen. Die EulenPost wird überwiegend vom Jugendamt Reinickendorf finanziell gefördert. Diese Mittel bedürfen jedoch unbedingt der Aufstockung durch weitere Unterstützer. Ich hoffe sehr, dass sich Sponsoren aus der Wirtschaft unserer Region finden, die den Fortbestand unserer Kiezzeitung sichern.

Hoffnungsvoll
Ihr

Michael Witte

Sprecher des Bündnis Familie in Reinickendorf-Ost

Kommen Sie zu den Sitzungen des Lokalen Bündnis für Familie:
08.02.2016 um 16-18 Uhr
in der Stadtbibliothek
Stargardtstr. 11



Die EulenPost benötigt sowohl Ihre Mitarbeit als auch kleine und größere Spenden. Bitte spenden Sie an: Aufwind Kita-Verbund gGmbH bei der Bank für Sozialwirtschaft
Konto 3153500
IBAN: DE57100205000003314300
BLZ 100 205 00
BIC: BFSWDE33BER
Verwendungszweck:
„Spende für die EulenPost“

Michael Witte

Bündnissprecher Region
Reinickendorf-Ost
Aufwind e.V.,
Vierwaldstätter Weg 7, 13407 Berlin
michael.witte@aufwind-berlin.de

Falls Sie mehr über die in dieser Ausgabe der EulenPost beschriebenen Projekte, Träger oder Personen wissen wollen, bekommen Sie hier eine alphabetische Übersicht über die entsprechenden Webseiten.

Aufwind gGmbH/e. V.
www.aufwind-berlin.de

EulenBlog
www.eulenblog.com

Grundschule am Schäfersee
Grundschule am Schäfersee EFöB
Grundschule am Schäfersee Schulstation
www.schaefersee-grundschule.de

Haus am See
www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/artikel.117574.php

Haus der Jugend – Fuchsbau
www.berlin-fuchsbau.de

Jugendamt
www.ost.jugendamt-reinickendorf.de

Kolumbus-Grundschule
www.kolumbus.schule-berlin.net

KreativFabrik
www.amende-berlin.de

Lokales Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost
www.familie-reinickendorf.de

Paul-Löbe-Schule
www.plo.cidsnet.de

IMPRESSUM

HRSG
V.I.S.D.P.

Lokales Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost
Michael Witte c/o Aufwind Kita-Verbund gGmbH
Vierwaldstätter Weg 7 ++ 13407 Berlin
Telefon (030) 31 98 912 -11 ++ Fax (030) 31 98 912 -19
eulenpost@aufwind-berlin.de

REDAKTION Michael Witte ++ Sabine Hermann-Rosenthal ++
Klaus-Martin Lütke

ASSISTENZ Franziska Genrich

MITARBEITERIN DES LOKALEN BÜNDNIS FÜR FAMILIE
Christine Gugisch

GESTALTUNG PACIFICO GRAFIK, Etienne Girardet ++ Vera Eizenhöfer
www.pacificografik.de

AUFLAGE 2.500 Exemplare



Bezirksamt
Reinickendorf
Jugendamt

ANDREAS HÖHNE

BEZIRKSSTADTRAT



Wir sind sehr bestürzt über den Tod von Andreas Höhne, Bezirksstadtrat für Jugend, Familie und Soziales. Erlebt haben wir ihn über die neun Jahre seiner Stadtratstätigkeit im Bezirk - früher als Gesundheitsstadtrat - immer als sehr ehrlichen und engagierten Politiker, der gerne in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen getreten ist. Im Heft 3/2013 der **EulenPost** hat er unseren Kiezreportern Rede und Antwort gestanden und dabei gezeigt, dass er Kinder und ihre Fragen ernst nimmt, und auch von sich Persönliches preisgegeben.

Sein Engagement zeigte sich auch in seiner Präsenz bei Veranstaltungen wie den Kiezfesten und der Langen Nacht der Familie, die er stets unterstützte.

Projekte wie die Jugendjury und noch zuletzt im Mai 2015 die Lichtergalerie, ein aus Bundesmitteln „Kultur macht stark“ finanziertes Projekt mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen, wurden von ihm mit viel Begeisterung eng begleitet und gefördert. Es war ihm dabei immer wichtig, welche Gedanken sich junge Menschen machen.

In den letzten Monaten sprach er offen über seine schwere Erkrankung. Das beeindruckte uns sehr. Nach seiner stationären Behandlung war er schnell wieder im Bezirk aktiv, und die Hoffnung auf seine Genesung wuchs auch bei uns.

Andreas Höhne war fest entschlossen, gegen seine Krankheit anzukämpfen und weiter für sein Ressort und die Menschen im Bezirk zu arbeiten: „Wenn ich aber merke, dass mir die Kraft dazu fehlt, dann höre ich auf. Mit halber Kraft mache ich das nicht.“

Als Carlos, unser **EulenPost**-Kiezreporter seinerzeit Herrn Höhne nach seinem schlimmsten Moment im Leben fragte, antwortete der: „... Für mich war sehr traurig, als mein Vater starb. Aber ich glaube, das geht allen Menschen so: Wenn Freunde und Verwandte sterben, ist man sehr traurig, und das sind dann schon schlimme Momente ...“*

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER VON
AUFWIND E.V. UND AUFWIND GGMBH
BÜNDNIS FAMILIE REINICKENDORF-OST
EULENPOST UND EULENBLOG

Berlin, 1. November 2015

* Andreas Höhne im Interview der Kiezreporter in der **EulenPost** Nr. 3/2013 zum Nachlesen auf den nächsten Seiten

DIE KIEZREPORTERINNEN
AMIRA (9 JAHRE) UND
KAYA (8 JAHRE) UND DIE
KIEZREPORTER
CHRISTIAN (12 JAHRE) UND
CARLOS (12 JAHRE)
HABEN SICH AUF DEN WEG INS
RATHAUS REINICKENDORF
GEMACHT. DIESMAL INTERVIEWTEN
SIE FÜR DIE EULENPOST DEN
BEZIRKSSTADTRAT FÜR JUGEND,
FAMILIE UND SOZIALES
ANDREAS HÖHNE

Christian: Welches Tier wären Sie gerne?
Andreas Höhne (AH): Entweder ein Bär oder ein Hund. Ein Hund, weil es eigentlich mein Lieblingstier ist. Ich hatte früher mal einen Hund, aber leider habe ich keine Zeit mehr für einen Hund und dann ist das nicht gut, wenn der Hund den ganzen Tag alleine zu Hause wäre. Ansonsten ein Bär. Ich finde diese großen Bären, die solche Gemütsruhe ausstrahlen; ich finde die toll. Wobei wir alle wissen, dass die nicht immer so gemütlich sind, sondern auch ganz schön ärgerlich werden können.

Amira: Was ist Ihre Lieblingsfarbe?

AH: Meine Lieblingsfarbe ist Rot.

Carlos: Worauf waren Sie als Kind stolz?

AH: Also ich glaube, ich war zum einen stolz auf meine Familie. Wir haben uns im Wesentlichen gut verstanden und haben immer zusammengehalten. Ich konnte

habe, hinterher das Studium abgeschlossen habe. Dann habe ich einen guten Beruf in der Privatwirtschaft gelernt und ausgeübt, in der Computerbranche, und dann war natürlich auch wichtig für mein Leben, dass ich mich politisch sehr engagiert habe. Und dass ich jetzt seit sechs Jahren Stadtrat bin. Und das macht mir viel Spaß. Nicht nur, wenn Kinder hier sind, die mich interviewen.

Amira: Was macht ein Stadtrat?

AH: Tja, was macht ein Stadtrat? Ein Stadtrat ist der Leiter der Verwaltung hier im Rathaus. Und im Rathaus arbeiten ja die Menschen, die Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger des Bezirks erbringen, in den unterschiedlichsten Bereichen. Ich bin Leiter der Abteilung Jugend, Familie und Soziales. Das heißt: Ich bin im Wesentlichen für Kinder und Jugendliche zuständig, für Familien, aber auch für Menschen, denen es nicht so gut geht und die auf Hilfe vom Staat angewiesen sind - ob das jetzt finanzielle Unterstützung ist, weil das Geld nicht reicht und sie davon nicht leben können, oder ob es kranke Menschen sind, die Leistungen der Wiedereingliederung ins Leben benötigen und ähnliches.

VON BÄREN UND DER MATHEMATIK –

HART GEFRAGT IM INTERVIEW

MIT STADTRAT ANDREAS HÖHNE

mich auf meine Eltern und Großeltern verlassen. Und dann war ich auch immer wieder stolz, wenn ich ganz gute Leistungen in der Schule gebracht habe.

Amira: Was essen Sie am liebsten?

AH: Tja, was esse ich am liebsten?! Am liebsten esse ich vielleicht Gulasch und Kartoffeln.

Alle Kiezreporter: Mmmmhhhh!

Christian: Welche früheren oder späteren Erfolge waren wichtig in Ihrem Leben?

AH: Ja, es gibt ja so viel, was man an Erfolgen hat, und auch Misserfolge gehören irgendwie dazu, wenn einem mal etwas nicht gelingt. Denn das macht einen Menschen auch in seiner Persönlichkeit aus. Aber natürlich war es wichtig für mich, dass ich das Abitur gemacht

Amira: Also wie jetzt mit dem Familienpass und so, wenn man nichts hat, zahlt der Staat, so ähnlich?

AH: Ja, sowas in der Art. Ich verwalte zum Beispiel die gesamten Gelder. Nicht ich alleine natürlich, sondern meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dafür bezahlt werden. Wenn Kinder in die Kita gehen, dann muss der Staat, also Mitarbeiter meiner Abteilung, einen Gut-schein ausstellen für die Eltern des Kindes, damit die Eltern das Kind in der Kita anmelden können. Und dann muss ebenfalls der Staat, also meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Kita auch das Geld zahlen, was die brauchen, damit sie die Kinder betreuen können, damit sie die Mitarbeiter beschäftigen können, die Erzieherinnen und Erzieher, damit sie die Spielmaterialien bezahlen

können, damit auch die Räumlichkeiten bezahlt werden können, in denen die Kinder dann sind. Und ähnliche Leistungen in ganz vielen Bereichen. Dazu gehören auch sämtliche Jugendfreizeitstätten in Reinickendorf. Die Schulstation kennt ihr alle. Kennt ihr auch Jugendfreizeitstätten?

Alle: Ja!

AH: Welche?

Christian: Ach, ich wusste es, da waren wir doch mal...Familienzentrum...Ich weiß es nicht mehr...

Amira: Ja, ich kenne das neben der Bibliothek, da ist so ein... da kann man so Blumen gießen, ganz vieles, wie eine AG.

AH: Ja, das ist da im Haus am See, das ist ein Familienzentrum.

Kaya: Ich kenne eins in der Koloniestraße.

AH: Ja, also alle Einrichtungen, die hier in Reinickendorf sind, gehören zu meinem Bereich und ich bin im Prinzip dafür zuständig, dass es dort ein vernünftiges Angebot gibt, dass die Kinder und Jugendlichen sich da wohlfühlen, dass sie dort vernünftig betreut werden.

AH: Ehemaliger Bundeskanzler: Ja, und vorher auch ehemaliger Regierender Bürgermeister von Berlin. Er ist derjenige, der für mich am meisten in Verbindung steht mit dem Begriff der Aussöhnung mit dem Osten oder der Annäherung an den Osten. Weil damals, das wisst ihr ja auch, gab's `ne Mauer und Deutschland, eigentlich ganz Europa, war ja durch Grenzen und Mauern geteilt, und die Menschen konnten kaum von einer auf die andere Seite. Und das war für mich Willy Brandt, der da ganz viel getan hat, um dieses Schritt für Schritt zu verbessern.

Und das andere Vorbild, da seht ihr auch ein Bild, das zwischen den beiden Fenstern hängt. (Andreas Höhne zeigt auf ein Foto). Ich weiß nicht, ob ihr die Dame kennt, das ist Regine Hildebrandt. Regine Hildebrandt war aus der ehemaligen DDR und hat in den 90er Jahren Politik gemacht. Sie war keine Politikerin ihr ganzes Leben lang, sondern hat das dann, so ähnlich wie ich dann auch, angenommen, ist in die Politik gegangen. Sie war Sozialministerin in Brandenburg und sie war

eine Sozialministerin, wie ich mir das immer vorstelle. Auch sie konnte nicht alles möglich machen. Wir Verantwortlichen können nicht einfach mal entscheiden: Ach, du kriegst Geld oder du kriegst Geld, dich find ich nett. Das geht nicht, das ist nicht zulässig. Und die Gesetze, auf Grund derer man Menschen helfen kann, die sind nicht immer verständlich, und sie sind auch nicht immer nur gerecht. Aber Regine Hildebrandt hat immer versucht, den Menschen zu helfen und das hat sie ganz unheimlich gut deutlich gemacht und deswegen war sie für mich auch ein Vorbild.



Stadtrat Andreas Höhne (Mitte) stellte sich den Fragen unserer Kiezreporter/innen.

Kaya: Welche Menschen waren für Sie früher Vorbilder?

AH: Ach, ich glaube immer, man soll Menschen haben als Vorbilder, die man ein Stück bewundert, wo man sagt, einiges davon passt auch zu mir. Aber ganz zum Schluss muss man selber sein, man muss nicht jemand anders nachahmen. Für mich waren sehr wichtig, ähm, in meiner Laufbahn, auch in der Tatsache, dass ich mich dann um Politik gekümmert habe, zum einen Willy Brandt...

Christian: ahh

AH: Ja, den kennt ihr?

Christian: Ja, ehemaliger Kanzler.

Warum sind Sie Politiker geworden?

AH: Ach, ich hab mich eigentlich früh für Politik interessiert und irgendwann hab ich dann gesagt, es reicht nicht immer nur darüber zu schimpfen, was andere machen. Und vielleicht muss man auch ein bisschen mitdiskutieren, vielleicht ein bisschen mitgestalten, Ich hatte damals nicht die Absicht, Berufspolitiker zu werden. Ich hatte auch vorher, als ich zehn Jahre lang ehrenamtlich im Prinzip auch die ganze Woche abends unterwegs war, nicht die Absicht, das zu tun. Ich hatte eigentlich nur die Absicht, in einem Bereich mitzudiskutieren über bestimmte Themen und zu sagen, was mich bewegt, und dadurch vielleicht ein

ganz kleines bisschen die Diskussion in der Gesellschaft zu beeinflussen. Dass sich das anders entwickelt hat, hab ich damals nicht geplant, und Politiker bin ich dann halt geworden, weil man schon selbst 'n bisschen was machen kann. Und es macht mir immer noch einen riesigen Spaß. Das gebe ich zu und die Partei, in die ich damals eingetreten bin, ist über die ganze Zeit immer die richtige für mich geblieben. Was nicht heißt, dass meine Partei alles genauso macht, wie ich es für richtig halte. Aber ziemlich viel.

Christian: Noch eine Frage: Wie alt sind Sie?

AH: Ich bin jetzt 54 Jahre alt.

Amira: Mir fällt auch noch was ein: Was war Ihr schlimmster Moment?

AH: Mein schlimmster Moment? Hm. Da fällt mir zugegebenermaßen... keiner wirklich ein. Es gab mal in der Schule einen Tag, der mich sehr geärgert hat. Da hab' ich in einer Mathematikarbeit eine sehr schlechte Note geschrieben. Und das, obwohl ich Mathematik geliebt habe und eigentlich immer nur Einsen haben wollte. Und das hat mich sehr geärgert. Aber es war kein schlimmer Moment. Das Leben ist einfach weitergegangen. Auch wenn man mal eine Arbeit verhaut. Man setzt sich auf den Hosenboden und steckt das weg und dann wird 's beim nächsten Mal auch wieder besser, wenn man übt.

Amira: Welche Note haben sie denn gehabt?

AH: Damals bekommen? Ich glaub', das war 'ne Fünf. Ansonsten schlimme Momente? Momente, die ich nicht so mag, sind immer dann, wenn Menschen bei mir sind und eine Hilfe eigentlich benötigen und ich das Gefühl habe, man müsste ihnen doch helfen, und ich habe keine Möglichkeit, ihnen zu helfen, weil die Gesetze das nicht hergeben. Weil ich eben nicht Geld verschenken darf, selbst wenn mir jemand leid tut. Weil ich nicht für alle Lebenssituationen von Menschen auch Lösungen habe. Und das finde ich dann immer sehr, sehr unschön, aber es gehört dazu.

Kaya: Als Sie noch Kind waren, wollten Sie da Politiker werden?

AH: Mein Traum war, abgesehen vom Lokomotivführer, den, glaub' ich, alle Jungs im Alter von vier oder fünf Jahren als Berufsziel haben, später mal Meeresbiologe zu werden. Dann war ich lange Zeit sehr sicher, dass ich Mathematiker werden möchte. Ich hab das dann auch studiert. Ich wollte auch sehr gerne Lehrer werden. Aber in den 80er Jahren, als ich fertig war mit dem Studium, gab es keine Stellen für Lehrer, und deswegen hab' ich keine Lehrerstelle bekommen. Ich hab das Referendariat noch gemacht. Und die Arbeit mit den Schülern hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Dann bin ich halt in die Computerindustrie gegangen. Das hatte ich ja sozusagen auch mit studiert, und da bin ich dann 21 Jahre lang geblieben.

Kaya: Mögen Sie Kinder?

AH: Jaaa! Ja, natürlich, sonst könnte ich, glaub' ich, diesen Beruf nicht machen.

Kaya: Und haben Sie viel mit Biologie zu tun?

AH: Nein, hab ich nicht mehr. Das hat mich nur sehr interessiert, als ich in der Schule war. Alles, was mit Tieren zu tun hatte, hat mich sehr interessiert. Tiere hab' ich schon immer gemocht. Das ist auch, glaub ich, normal, dass Kinder sich gerne mit Tieren beschäftigen. Tiere sind manchmal dankbar, manchmal frech, manchmal auch gefährlich. Das muss man lernen - dass nicht jedes Tier angefasst werden darf.

Carlos: Ich muss noch eine Frage stellen: Was war das Schlimmste, das Ihnen je passiert ist?

Amira: Ist doch schon gefragt worden!

AH: Es gibt Situationen im Leben, die nicht schön sind, traurige Situationen. Für mich war sehr traurig, als mein Vater gestorben ist. Aber ich glaube, das geht allen Menschen so: Wenn Freunde und Verwandte sterben, ist man sehr traurig, und das sind dann schon schlimme Momente dann.

Kaya: Hatten Sie früher Geldprobleme?

AH: Ach naja - nein, wirkliche Geldprobleme hatte ich nicht. Ich bin immer gut mit meinem Geld hingekommen. Natürlich kann man manchmal mehr Geld gebrauchen. Ich hab auch nie genug Taschengeld gekriegt. Wer kriegt das schon? Es gab viele Zeiten, wo ich sparsam war und nicht so viel Geld hatte, und dann gab es auch Zeiten, wo das Geld gut gereicht hat. Seid ihr denn zufrieden mit eurem Taschengeld?

Christian: Ich bekomme schon viel Taschengeld! Gemurmel bei den anderen Reporter/innen.

Alle: Herzlichen Dank für das Gespräch, Herr Höhne!

Dies ist ein „K“ in der
Gebärdensprache



INDER UND JUGENDLICHE –

Einmal in Jahr legt die „Bertelsmann-Stiftung“ eine umfangreiche Untersuchung der sozialen Verhältnisse in den derzeit 28 Ländern der Europäischen Union vor. Die jüngste Studie, vor wenigen Wochen erschienen („Social Justice in the EU – Index Report 2015 – Social Inclusion Monitor Europa“), zeichnet ein düsteres Bild, besonders was die Kinder und Jugendlichen in der EU anbelangt.

Doch zunächst ein paar Sätze zum Vorgehen dieser Untersuchung. Sie ermittelt für jedes Land einen Index der sozialen Gerechtigkeit („Social Justice Index“). Dieser Index umfasst 6 Dimensionen: Armutsrisiko, Bildungsmöglichkeiten, Zugang zu Arbeit, sozialer Zusammenhalt, Gesundheitsversorgung und Generationengerechtigkeit. Diese Kategorien ihrerseits greifen auf verschiedene statistische Daten zurück, die in allen Ländern vorliegen. Welche Erkenntnisse vermittelt die Untersuchung über den aktuellen Zustand der europäischen Staatengemeinschaft?

In den letzten Jahren hat sich Europa als Ganzes, was die sozialen Lebensverhältnisse anbelangt, nicht positiv weiterentwickelt. Soziale Stagnation kennzeichnet die EU. Das enorme soziale Gefälle zwischen den einzelnen Ländern der EU hat sich nicht verringert. Die besten Lebensbedingungen finden die Menschen in Schweden, den Niederlanden und Dänemark, die schlechtesten Lebensbedingungen in Griechenland, Rumänien und Bulgarien. Es existiert weiterhin ein dramatische Nord-Süd-Gefälle in der EU. Dieses ist die Ursache für Wanderbewegungen innerhalb der EU.

Ganz erschreckend ist jedoch die Lage der Kinder und Jugendlichen. Sie hat sich dramatisch verschlechtert. Kinder und Jugendliche sind die größten Verlierer der europäischen Wirtschafts- und Schuldenkrise. Rund 26 Millionen – und damit 27,9 Prozent aller unter 18-Jährigen – sind in der EU von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht. Geringe Zukunftsperspektiven haben auch die 5,4 Millionen jungen Menschen, die weder in Ausbildung noch in Beschäftigung sind. Und auch hier verläuft die Kluft zwischen den Nord- und Südländern.

Eine weitere soziale Schieflage zeichnet sich ab. Europa weit wächst die Kluft zwischen den Generationen. Armut und soziale Ausgrenzung steigen stetig bei den Kindern, während sie sich bei der Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen verringert. Im Lauf der letzten Jahre sind die Renten und Altersbezüge der älteren Menschen in Europa nicht so stark geschrumpft wie die Einkommen der jüngeren Bevölkerung. Verschärft wird diese Entwicklung zwi-

DIE VERLIERER IN EUROPA

schen Jung und Alt, so die Autoren der Studie, durch drei europaweite Trends: Die steigende Verschuldung der öffentlichen Haushalte belastet vor allem die jüngeren Generationen, Zukunftsinvestitionen in Bildung, Forschung und Entwicklung stagnieren, und alternde Gesellschaften erhöhen den Druck auf die Finanzierbarkeit sozialer Sicherungssysteme. Und wie steht Deutschland im Rahmen der Studie da? Zunächst einmal ganz gut. Deutschland liegt im internationalen Vergleich auf Platz 7 (von 28) hinter der Tschechischen Republik und Österreich, knapp vor Luxemburg und Slowenien. Die geringe Arbeitslosigkeit in unserem Land ist dabei der ausschlaggebende Faktor. Europaweit hat Deutschland die geringste Jugendarbeitslosigkeit, was außerordentlich erfreulich ist. Allerdings ist die weitgehende Vollbeschäftigung erkaufte durch einen sehr hohen Prozentsatz (fast 40%) von Menschen, die in Arbeitsverhältnissen mit abgesenkten Beschäftigungsstandards tätig sind. Dies erzeugt Phänomene wie Armut trotz Arbeit („In-Work-Poverty“), auf die die Studie ausdrücklich hinweist.

Auch in der Dimension „sozialer Zusammenhalt“ punktet Deutschland. Allerdings sehen die Autoren Defizite und weiteren Handlungsbedarf bei der Integration von Migranten aus nicht-europäischen Ländern. Schwächen zeigt Deutschland bei der Teilhabe an Bildung, die noch viel zu stark von der sozialen Herkunft beeinflusst ist. Am schlechtesten ist Deutschland im Bereich der Generationengerechtigkeit aufgestellt. Die Autoren konstatieren einen Umbau der sozialen Sicherungssysteme zu Lasten der Jungen und eine überraschend hohe Kinder- und Jugendarmut und dies in dem Land mit der größten europäischen Wirtschaftsleistung.

Zu Europa gibt es keine Alternative. Aber es gibt noch viel zu tun.

Die fremden „Buchstaben“ in dieser EulenPost sind gar keine.

Sie sind Zeichen aus der Gebärdensprache.

Die kleinen Fotos stammen aus dem Gebärdensprachen-Workshop des Kinderzeltlagers (KiZeLa) im Sommer 2015, durchgeführt von der Kreativ-Fabrik.

KUNSTPROJEKT „TAGESLICHTMISCHMASCHINEN“

Erst färben wir es ein, dann mischen wir es durch.
Wo erleben wir es schon, dass farbiges Licht in einen Raum scheint?
Wir inszenieren das Spektakel im Alltag, erst für die Schule, dann für das Fenster zuhause, durch das man aus dem Alltagszimmer in die Alltagsumwelt blickt und für eine Weile verzaubert wird. Die Fensterbankmaschinen machen graue Tage bunt und lassen bei Sonne auf dem Boden farbige Flecken tanzen. Sie halten das Licht ein bisschen auf, schmücken es und machen es auf seinem Weg sichtbar, da die Folie zwischen Lichtquelle und Reflexionsebene steht. Ein Kunst- und Technikprojekt im Rahmen des Projektfonds Kulturelle Bildung von Julia Ziegler und Christian Bilger mit der Klasse 5a der Grundschule am Schäfersee und der Kunstlehrerin Frau Dittmann.



Der ausführliche Projektbericht der Künstler hier als PDF-Datei:
http://www.schafersee-grundschule.de/fileadmin/schafersee/Aktivitaeten/Kunst/2015_kunstprojekt/doku_tageslichtmischmaschinen_schafersee_2015.pdf

Ein Video des Projekts:
<https://vimeo.com/144292726>

Das Projekt mit Fotogalerie auf der Website der Künstler:
<http://www.erdsaugkraft-fliegschwung.de/tageslichtmischmaschinen.html>





Fotos: Julia Ziegler & Christian Bilger



DER KOLUMBUS-GRUNDSCHULE UNTERWEGS



Am letzten Mittwoch hatten wir etwas ganz Besonderes vor. Herr Odebrecht, Elternvertreter an unserer Schule und ein echtes Reinickendorfer „Urgestein“, lud uns ein, gemeinsam mit ihm und seinen Geschichten rund um den Kiez durch die nähere Umgebung der Schule zu streifen und dabei viel Wissenswertes zu erfahren. Zuerst hätten wir uns um ein Haar verfehlt, denn wie das manchmal so ist, Herr Odebrecht wartete auf uns vor der Schule, und wir warteten in der Schulstation. Zum Glück haben wir uns dann doch noch getroffen und sind gemeinsam losgezogen.



Unsere Wanderung führte uns in den Klemkepark, durch den Torbogen am Stand, vorbei am Breitkopfbecken, das im Volksmund bis heute der „Paddenpuhl“ genannt wird, die Emmentaler Straße entlang in Richtung Reginhardstraße zum Hausotterplatz, immer weiter zur Provinzstraße hin, am S-Bahnhof Schönholz vorbei, entlang des Mauerstreifens mit seinem Gedenkstein und zurück über die Sommer- zur Klemkestraße, in der ehemals eine Laubenkolonie stand.



Während wir nach einem Plan unsere Erkundungstrecke abliefen, erzählte uns Herr Odebrecht viele spannende Anekdoten und gab uns bedeutende Informationen weiter. Zum Beispiel lernten wir in der Provinzstraße das älteste Haus Reinickendorfs kennen und fanden heraus, was Büchsenweg, Armbrustweg, Lampesteig und Gamsbartweg gemeinsam haben. Auch wissen wir jetzt, wer Klemke, Hausotter und Raschdorff waren und wo noch alte historische Kriegsspuren zu finden sind.

Doch möchten wir nicht zu viel verraten, weil wir die vielen wichtigen Notizen, die wir auf unserem Herbstspaziergang durch den Kiez gesammelt haben, erst noch zusammenfassen und für euch aufschreiben müssen, damit ihr vielleicht schon in der nächsten **EulenPost** alle wissenswerten und interessanten Geschichten, die uns Herr Odebrecht erzählte, selbst lesen könnt.

Also bitte dranbleiben und weiterlesen!

[EURE KIEZREPORTERINNEN LEANNE, AYLÄ, DUNYA, SYRENA, TYRA UND KIEZREPORTER CAN UND LUKAS](#)



LANGE NACHT DER FAMILIE



Am 10. Oktober 2015 fand die 5. Lange Nacht der Familie statt. Das Lokale Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost hatte wieder in die **KreativFabrik** eingeladen.

Al Samar begleitete die ungeduldig wartenden Familien in die obere Etage. Dort wurden sie durch den stellvertretenden Stadtrat **Herrn Brockhausen**, den Sprecher des Lokalen Bündnisses **Herrn Witte** und die Leiterin des Hauses **Kristin Schöppe** begrüßt.

Danach begannen sofort die verschiedenen Angebote. In der oberen Etage gab es von der **KreativFabrik** selbst einen „Koch“-Workshop. Wer wollte, konnte sich Obstspieße zubereiten und sie am Schokobrunnen glasieren oder sich mit Popcorn oder Zuckerwatte versorgen.

In der Werkstatt nebenan wurde kreativ gebastelt: Den ganzen Abend über gern besucht war die Töpferstation mit ihren verschiedenen Tonarten zum Ausprobieren.

Beim **Kulturring in Berlin e.V.** konnten Kinder und Eltern zum Beispiel Gipsfiguren anmalen oder CDs kreativ bearbeiten. Außerdem durften sie in verschiedenen Bücherkisten stöbern und kostenlos Bücher mitnehmen.

Daneben bot die **Stadtbibliothek** einen Infotisch und ein Preisrätsel und/oder -puzzle an. Hier waren vor allem die Kinder gefordert, die meist mit kleinen Gewinnen glücklich davongingen.

Eine Mitarbeiterin des **KJHV** (Kinder- und Jugendhilfe-Verband) las Geschichten vor, und dazu wurde gemeinsam mit begeisterten Kindern Theater gespielt.

Im unteren Teil des Hauses hatten die Kinder und ihre Eltern die Möglichkeit, sich beim Trommeln auszuprobieren, Rhythmen zu erlernen oder auch nur den faszinierenden Klängen zu lauschen.

Im Bereich des offenen Treffs hatten die Familien Platz zum Spielen oder Reden, aber hier war es leerer, weil wohl doch die stattfindenden Angebote spannender waren.

Sehr interessant und aufregend fanden die Kinder das beliebte Geo-Caching: Zweimal während des Abends zogen Mitarbeiter von **Aufwind** los zu dieser Art moderner Schnitzeljagd, bei der versteckte Objekte mit Hilfe von GPS-Daten gesucht werden müssen.

Zwischendurch wurden auf dem Spielplatzgelände von der **KreativFabrik** kleine Feuershows präsentiert. Beide

Aufführungen waren sehr gut besucht und sorgten für Gesprächsstoff, weil nicht nur eine Mitarbeiterin, sondern auch Kinder mitmachten, die den Umgang mit den Materialien natürlich vorher geübt hatten.

Ein warmes Essensangebot machte das **Herbstcenter**, niemand musste Hunger leiden, und auch für genügend Getränke war gesorgt.

Draußen bot der **Steg e.V.** Stockbrotbacken an der Feuerschale an.

Insgesamt war der Abend sehr erfolgreich. Die rund 80 Besucher gaben ein durchweg positives Feedback und waren erstaunt über die Vielzahl der Angebote. Und auch die Mitarbeiter der verschiedenen Vereine/Organisationen freuten sich über die vielen Kinder und Eltern und blickten der nächsten Langen Nacht der Familie optimistisch entgegen.

Josefine Müller



ALS



LIEN AUF EINEM LEHRER-KONGRESS!!

Als Sozialarbeiter wird man ja ständig weitergebildet, meistens geht es da direkt um die Arbeit, sprich bestimmte Herausforderungen (umgangssprachlich: Probleme), und irgendwie scheinen sich diese Fortbildungen ein Stück weit zu wiederholen... Langeweile droht!

Dementsprechend war meine Sorge groß, als ich zu einem Lehrerfachtag „Ohne Chemie ist alles nichts“ eingeladen wurde. Mit Chemie hatte ich bis dato überhaupt nichts zu tun!

Siehe da, ich wurde positiv überrascht von den umfangreichen Fortbildungsangeboten. So konnte ich zwei anschauliche, praxisorientierte Seminare besuchen. Natürlich erhielt ich nur einen kleinen Ausschnitt, und so schaute ich bei „Naturwissenschaftliches Explorieren in einer Lernwerkstatt“ und „Elektromotor aus fünf Teilen“ vorbei. Fazit ist: Ich bin beeindruckt und kann als Alien anderen neugierigen Aliens empfehlen, an so etwas teilzunehmen. Vor allem bin ich begeistert, dass die Schulen in Berlin zahlreiche Möglichkeiten haben, die unterschiedlichsten Schülerlabore vor Ort zu besuchen (oft mit einer gewissen Wartezeit verbunden). Ein Teil der Labore hat sich am Nachmittag auch für Familien geöffnet.

Als Sozialpädagoge kann ich mich gerade über einfache Experimente und gemeinsames Explorieren mit Kindern auseinandersetzen. Gerade im Freizeitbereich können hier Kinder motiviert und Interessen gefördert werden. Technik, Chemie, Biologie und Physik müssen nicht langweilig sein. Hier ist ein Ausschnitt von diversen Laboren, die mit Schul-

klassen arbeiten:

Humboldt Bayer Mobil
mit Schulen auf Expedition
[www.humboldt-bayer-mobil.de/mit-schulen-auf-expedition-r-mit-schulen-auf-expedition-a-788.html](http://www.humboldt-bayer-mobil.de/mit-schulen-auf-expedition/r-mit-schulen-auf-expedition-a-788.html)

Museum für Naturkunde
www.naturkundemuseum-berlin.de

DEIN Labor der TU Berlin
www.dein-labor.tu-berlin.de

PhysLab
www.physik.fu-berlin.de/studium/schulkontakte/physlab/index.html

Kinderforschungszentrum Helleum
www.mintnetz.de/locations/kinderforschungszentrum-helleum/

UniLab Adlershof
www.unilab-adlershof.de

NatLab Mitmach-Experimentier Labor der FU Berlin
www.fu-berlin.de/sites/zfs/angebote/natlab/index.html

Gläsernes Labor Buch
www.glaesernes-labor.de

Sven Reinert





HURRA, ES ST – FAST – GESCHAFFT!

Dank der **Bayer-Stiftung** konnten wir technisches Spielzeug für unsere Grundschule am Schäfersee im Wert von **5641,- €** anschaffen.

Schon jetzt entdecken unser Schüler_innen im Freizeitbereich unserer Schule die neuen Möglichkeiten: So entsteht eine bunte Welt an Konstruktionen; Baupläne werden studiert; es wird fleißig konstruiert. Besonders schön sind unsere neugierigen Forscherinnen zu beobachten, die sich mit der Technik auseinandersetzen und sich an große komplexe Baukästen heranwagen. Ja, da haben wir in der Schulstation viel Mühe, das alles zusammenzuhalten!

Am 9. Oktober 2015 gab es dazu eine offizielle Ehrung und Auszeichnung des Projektes durch die **Bayer-Stiftung** und **Nordost-Chemie**.

Auch wenn mein Name auf der Urkunde steht, so stehen doch viele Verantwortliche hinter diesem Projekt, und denen gebührt ein herzlicher Dank: In erster Linie den Mitarbeiter_innen der Bayer-Stiftung (Finanzierung, Organisation...), dem Förderverein der Grundschule am Schäfersee - insbesondere Frau Ostendorf (Antragstellung) und Frau Kelm (Abrechnung), Petra Graßelt (Schulstation, die mir oft den Rücken freigehalten hat), Thilo Meinert (verantwortlicher Schulleiter) und Alper Şahin (verantwortlicher NAWI-Lehrer). Was passiert nun weiter?

Ab diesem September haben wir mit den Einkäufen und der Ausstattung des Projektes begonnen. Es ist mühsamer als gedacht! Dennoch hoffen wir, dass wir die Einkäufe und Abrechnungen im November abschließen werden.

Nach den Herbstferien werden wir in der Schulstation zwei Projekte „Mit Technik spielen“ anbieten. Ferner machen wir im Rahmen praxisorientierten Unterrichts bestimmten Schülern ein Förderangebot.

Für nähere Informationen und Anregungen kann ich gerne in der Schulstation angesprochen werden.



Sven Reinert
Dipl. Sozialarbeiter, Syst. Familientherapeut
Aufwind e.V.
Schulstation der Grundschule am Schäfersee
Baseler Straße 2-6, 13407 Berlin
Tel: 030/456 7474
Mobil: 0151/1212 3183

DIE NEUGESTALTUNG DES SPIEL- UND BOLZPLATZES BREITKOPFBECKEN

UNTER BETEILIGUNG DER KIEZREPORTERINNEN UND KIEZREPORTER DER KOLUMBUS-GRUNDSCHULE



Ende Februar 2015 wurden wir gefragt, ob wir daran interessiert sind, den Spielplatz am Breitkopfbecken mitzugestalten. Endlich waren unsere Ideen und Wünsche gefragt, das konnten wir uns nicht entgehen lassen, und so setzten wir uns gemeinsam mit den Verantwortlichen an einen Tisch, überlegten, diskutierten, machten Pläne und Skizzen, schrieben auf und zeichneten. Wichtig war uns dabei, dass der Spielplatz von vielen Generationen genutzt werden kann. Für alle sollte etwas dabei sein, geeignete Spielmöglichkeiten für die Kleinen und für uns Grundschul Kinder, Bänke für die Eltern und Gelegenheiten zum Chillen für die Jugendlichen, die deshalb oft nach der Schule auf den Spielplatz kommen, neuer Sand im Buddelkasten und ein Zaun gegen Hunde



In der zweiten Phase der Mitbestimmung trafen wir uns mit einer Landschaftsarchitektin auf dem Spielplatz, um uns vor Ort ein Bild darüber zu machen, wie unsere Vorschläge am besten umgesetzt werden könnten. Wir sahen uns die Baupläne an und trafen letzte Absprachen. In den Sommerferien sollte die Neugestaltung beginnen. Zu diesem Treffen luden wir auch die Mitarbeiter von Outreach ein, weil eine gemeinsame Platzbelegung ab Frühjahr 2016



bereits angedacht ist. Die Baumaßnahmen zur Umgestaltung des Spielplatzes dauerten von Juli bis Anfang November 2015 an.



Am 12. November 2015 wurde nun der neue Spielplatz offiziell und feierlich eingeweiht. Was aus unseren Ideen geworden ist, davon könnt ihr euch anhand der Fotos selbst ein Bild machen. Oder schaut einfach mal in nächster Zeit persönlich mit euren Eltern und Freunden vorbei.

[EURE KIEZREPORTERINNEN UND KIEZREPORTER AUS DER KOLUMBUS](#)

„KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS“!

SVEN WEICKERT, GESCHÄFTSFÜHRER DER UNTERNEHMENSVERBÄNDE BERLIN-BRANDENBURG, HÄLT DIE LAUDATIO ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG DES SIEGELS FÜR „EXZELLENTER BERUFSORIENTIERUNG“.

An der Paul-Löbe-Schule in Reinickendorf ist das nicht nur ein theoretischer Gedanke, sondern täglich gelebtes Programm.

Das Auditteam war beeindruckt, auf welcher vielfältigen Art und Weise die Schüler nicht nur auf den Schulabschluss, sondern vor allem auf das „Leben nach der Schule“ vorbereitet werden. Das schafft langfristige Bindungen. Im Audit war sehr auffällig, wie stark sich alle Beteiligten mit „ihrer“ Schule identifizieren.

Bemerkenswert ist die Vielzahl an Schülerfirmen, die auch als echte Unternehmen auf treten und an denen sich interessanterweise alle Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen beteiligen und erproben: Mit „Pauls Fahrradwerkstatt“ und dem Fotolabor – um nur zwei Beispiele zu nennen – werden – sehr praktisch – Wirtschaftskennntnisse vermittelt und so der viel beschworene „Unternehmergeist“ schon sehr früh geweckt. Schaut man sich den Begriff Unternehmergeist oder auch Unternehmertum einmal genauer an, so fällt schnell auf, dass er sich ja von dem Wort „unternehmen“ ableitet und somit von Aktivität geprägt ist. Unternehmer sind stetig auf der Suche nach Neuerungen und Verbesserungen. Sie erfinden jedoch nicht komplett neu, sondern sie erneuern bestehende Strukturen und Prozesse auf eine innovative und risikofreudige, aber auch pflichtbewusste und verantwortungsvolle Art und Weise. Unternehmer verlieren auch nie den wirtschaftlichen Aspekt aus den Augen. Somit legt die Schulleiterin Frau Rimpau mit ihrem Berufs- und Studienorientierungsteam den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft der Jugendlichen.

Neben dem – sehr praktischen – Erleben, dass „Geld in die Kasse kommt“, haben die Schülerfirmen einen weiteren positiven Nebeneffekt: Die Haltung der Schülerinnen und Schüler zum schulischen Lernen verändert sich. Sie erleben, dass sie gelerntes Wissen auch schnell anwenden können.

Das ist vor allem auch für die sogenannten „benachteiligten“ Schülerinnen und Schüler wichtig. Sie können so ihre individuellen Erfahrungen direkt in eine berufliche Orientierung übertragen. Beispielhaft sei hier die Förderung autistischer Kinder hervorgehoben.

Ebenso außergewöhnlich an der Paul-Löbe-Schule sind die intensive Vernetzung der Kolleginnen und Kollegen und der kollegiale Austausch untereinander. Auch das macht eine exzellente Berufs- und Studienorientierung aus!

In diesem Sinne:

Herzlichen Glückwunsch an die Paul-Löbe-Schule!



BEI UNS IST SCHULE SCHÖN UND BUNT.

Und deshalb haben wir auch für 2016 wieder einen Kalender zusammengestellt, der einen klitzekleinen, schönen und bunten Ausschnitt aus dem künstlerischen Schaffen der Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen bildet. Viele weitere schöne Werke haben wir zur Auswahl gehabt, aber das Jahr hat nun mal nicht mehr als 13 Monate – äh 12, aber das Titelbild ist sozusagen der 13. Monat, eine kleine Zugabe.

Der Kalender ist gedruckt und fertig, der achte mittlerweile.

Erhältlich in zwei Größen:

Groß: Höhe 15 cm, Breite 22 cm zum Preis von 9,99 € (mit Postkartenrückseite)

oder

Klein: Höhe 14 cm, Breite 12,5 cm zum Preis von 8,99 €

Eine hübsche weihnachtliche Verpackung gibt's dazu.

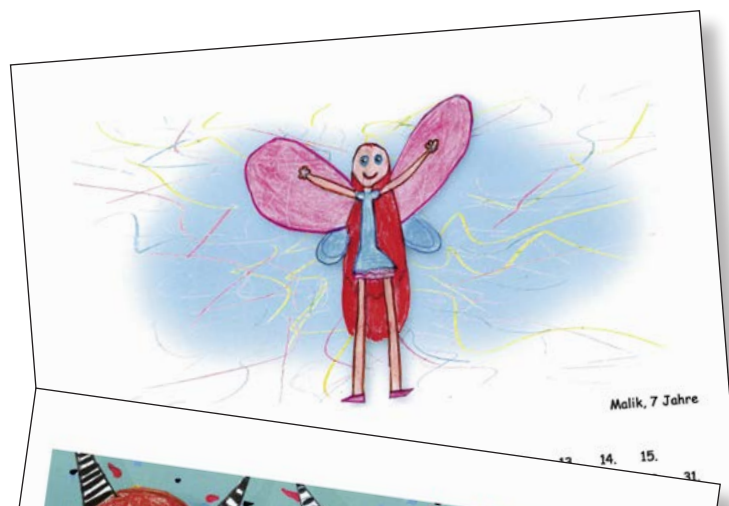
Sie können den Kalender auch telefonisch im Schulsekretariat (Fon 030- 456 74 74) vorbestellen.

Sie bekommen für jeden Monat ein tolles kleines Kunstwerk, hochglänzend auf festem Papier, in einem schönen transparenten Aufsteller bzw. mit Spiralbindung zum Aufhängen.

Die Auflage ist limitiert. Es heißt also wieder: Schnell zugreifen!

Hier ein Überblick über die Kalenderblätter...

Colette Dittmann (Fachleiterin Kunst), Klaus-Martin Lütke





10 & 11 Jahre
15.
30. 31.



Juni



Ludwig, 13 Jahre

August

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.			



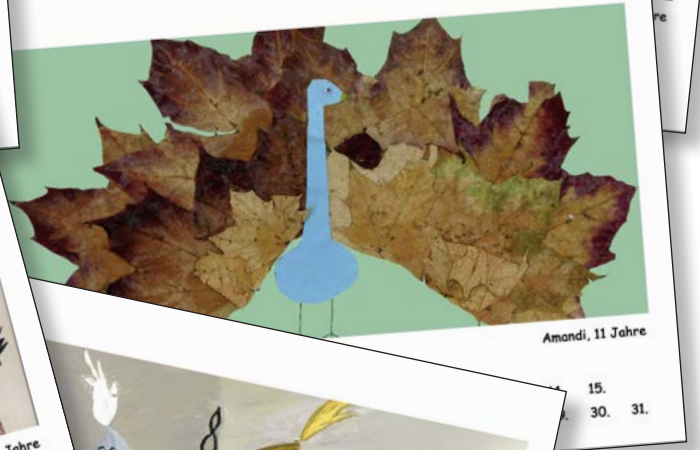
September



Dana, 8 Jahre

November

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.



Amandi, 11 Jahre

15.
30. 31.



Anna Lia, 11 Jahre

Dezember

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.

„DEN FUSSBALL VOR, INS NÄCHSTE TOR!“

Hier sind wir wieder, eure Fußballmädel! Unsere Chronik ruft nach aktueller Auffrischung und neuen Geschichten rund um den Fußball.

Vor den Sommerferien haben wir die zweite Generation Fußballmädchen mit einem Besuch im Schwimmbad verabschiedet. Helin, Julia, Josephine, Anna Lena, Michelle, Ilayda, Saskia und Laurene sind auf die Oberschulen gewechselt und fühlen sich dort sicher schon richtig wohl. Wir anderen blicken mit etwas Wehmut hinterher, sind aber nach wie vor voll motiviert und ganz mit Training, Soccer-Turnier, Trainingscamp und Vorbereitung auf den Drumbo-Cup beschäftigt.

Unsere kleine Bilderreihe zeigt euch, was bis jetzt so alles passiert ist seit dem letzten Bericht von unseren Fußballerlebnissen an der Kolumbus-GS.

Wir wünschen euch viel Spaß!



Syrena und Julia beim individuellen Sichtungstraining mit dem Trainer des Mädchenteams des BSC Rehberge Christian König.



Und wir sind noch einmal eingeladen, gemeinsam mit den Mädchen des BSC Rehberge auf dem Fußballplatz in der Lüderitzstraße in Berlin-Wedding zu trainieren. An dem Tag war es mächtig heiß und wir trotz Anstrengung gut drauf.



Auf der Heimfahrt von unserem gemeinsamen Abschiedsausflug in das Schwimmbad Seestraße vor den Sommerferien im Juli 2015.



Training beim BSC Rehberge mit Larissa im September 2015, unsere Vorbereitung auf das bevorstehende Herbst-Soccer-Turnier.





Herbstsoccer-Turnier 2015 mit den Mädchenteams der Grundschulen Charlie Chaplin, Am Schäfersee, Alt Karow, Gustav Dreyer und Ludwig Cauer. Es war ein aufregender und spannender Nachmittag mit allen Emotionen von Freudensprüngen beim Toreschießen bis hin zum Traurigsein nach einem verlorenen Spiel. Unser neu zusammengesetztes Kolumbus-Mädchen-Soccer-Team hat gut gespielt und hart gekämpft. Am Ende des Turniers hat es dann leider doch nur zum 6. Platz gereicht. Ein wenig enttäuscht waren wir schon, doch bereits in Vorfreude auf das kommende Fußballcamp am Werbellinsee mit Integration durch Sport

TRAININGSCAMP AM WERBELLINSEE OKTOBER 2015

Wir Kolumbusmädchen haben gemeinsam mit Integration durch Sport und den Mädchen der Boddin- und Alt Karow-GS ein sehr intensives und trainingsreiches Wochenende mit viel Sonnenschein erleben dürfen. Es ist wirklich unglaublich, welches Glück wir in den letzten drei Fußballjahren mit dem Wetter hatten. „Wenn Fußballengel reisen“; scheint eben immer die Sonne!

Zwischen Aufstehen und Schlafengehen hatten wir 3 Trainingseinheiten zu absolvieren, die auf zwei Gruppen aufgeteilt von den Trainerinnen und Trainern von Integration durch Sport wieder abwechslungsreich gestaltet und durchgeführt wurden. Da hat auch die Arbeit am Ball großen Spaß gemacht. Das Abschlussturnier mit den bunt gemischten Teams aller drei Schulen sorgte für einen absoluten Nervenkitzel. Beginnerinnen spielen mit erfahrenen Spielerinnen zusammen, und jedes Schulteam findet sich in den anderen Mannschaften wieder. „Gemeinsam sind wir stark“ macht hier den sportlichen Reiz aus, ganz ohne ein „Wir besiegen die anderen“. Dieses gemeinsame Zusammengehörigkeitsgefühl, das dabei unter allen Teilnehmerinnen entsteht, baut Spannungen und Konkurrenzdenken ab und eröffnet neue Freundschaften. Das macht die Trainingsfahrten von Integration durch Sport so besonders, und deshalb sind wir Kolumbusmädchen immer und jedesmal mit dabei.



7.20 Uhr auf dem Weg zum Frühstück



Wettbewerb mit Körper und Geist



Es darf auch mal die Hand sein



Gemeinsamkeit in der Gruppe



Schnürsenkel zu?



1, 2, 3, 4, das Team seid jetzt ihr!



Pause mit guter Laune



Letzte Absprachen vor dem Anpfiff



Freizeit und trotzdem am Ball



Verrücktes Labyrinth



Warten in Licht und Schatten



Wir halten zusammen



Wo ist unser Coach?



Super Strandwetter



Nach dem Kioskbesuch folgt der Genuss



Mal nur wir vier



Geländerklettern und ...



... Treppensprünge



Freundinnen



Kolumbus-Team



großes Team



mit La-Ola-Welle



mit Gruppenbild



mal frech



charmant



mit Eis, wie köstlich



Jetzt geh'n wir über'n See,
über'n See ...“

Wir haben uns sehr wohl gefühlt und wollten gern noch länger bleiben.
Wir wünschen uns ein Trainingscamp im Frühling, dann bitte etwas länger.

RÄTSEL

Quelle des Fotos: Museum Reinickendorf



RUND
UM DIE RESIDENZSTRASSE

DAS RÄTSEL – FOLGE 3

Gartenlokale gibt es inzwischen wieder in Reinickendorf Ost. Dies hier auf dem Foto von 1904 ist aber besonders schön. Punsch, Grog, Glühwein – Glas 15 Pfennige. Wo stand es? Gibt es das Haus heute noch?

Die Lösung ist irgendwo in dieser EulenPost versteckt.

FERIENSPRACHSCHULE IM FUCHSBAU –



ERNEN,

SPIEL UND SPASS

Es spricht sich herum, dass Lernen auch Spaß machen kann: Die Herbstferiensprachschule für Jugendliche aus Reinickendorfer Willkommensklassen hatte dreimal so viele Anmeldungen wie zunächst Plätze zur Verfügung standen. Aber die bewährte Organisation von Aufwind hatte auch hier eine tolle Lösung parat, durch die die Platzzahl deutlich gesteigert werden konnte. Die Garantien für die angestrebte regelmäßige Teilnahme waren – wie schon in den Feriensprachschulen zuvor – die Jugendlichen selbst und nicht deren Eltern. Warum?

Ganz klar: Vormittags Deutsch lernen, anschließend bei Spiel, Sport und Party die erworbenen Kenntnisse anwenden – dieses Konzept ging erneut voll auf und ließ die Jugendlichen erlebnisreiche Ferien verbringen.



UNSER AUSFLUG INS TIYATROM

TÜRKISCHES THEATER BERLIN

In den Herbstferien waren Selin und ich mit unseren Hortkindern im Tiyatrom in Berlin-Kreuzberg in der Aufführung „Die Perle der Ägäis“, einem Theaterstück für Kinder ab 4 Jahren. Text und Dramaturgie: Yekta Arman

Das Theaterstück handelt von einer Freundschaftserklärung zwischen zwei Regionen die geschworen haben, gemeinsam in Frieden glücklich zu leben.

Als die Meeresbewohner der Ägäis die Abmachung treffen, aus den Algen des Meeres den schönsten Teppich zu flechten und ihn den Nordsee-Bewohnern zu schenken, kommt ihnen -dem Krebs, der Auster, der Meeresschildkröte und dem Seepferdchen - jedoch immer wieder der böse Fisch in die Quere

Mehr verraten wir natürlich nicht und wünschen euch viel Spaß und Freude bei der Aufführung im Tiyatrom!

Ein Besuch ist sehr empfehlenswert und lohnt sich.
Herzlichen Dank, Tiyatrom.

Selvi, Erzieherin in der Ergänzenden Förderung und Betreuung der Grundschule am Schäfersee

BERLINER DARSTELLER PRÄSENTIEREN

Die Perle der... Ägäis

Ein Lustspiel für Kinder ab 4

EGE'nin İNCİSİ

TEXT UND REGIE Yekta Arman **DARSTELLER** Joey Bozat, Enver Coskun, Canan Anouchka Ekşi, Hande Koçoğlu, Barış Şimşek, Hazal Temel

TERMINE 4.10., um 15 Uhr; 6.10., um 10.30 Uhr; 11.10., um 14 Uhr; 13.10., 15.10., 20.10., 22.10., 27.10., 28.10., 29.10., um 10.30 Uhr

TIYATROM
Türkisches Theater Berlin

Lösung des Rätsels von Seite 23:

Gartenlokal Residenzstraße 102
(Familie Hunger), 1904

FÜR EUCH GELESEN VON GABRIELE KONÉ

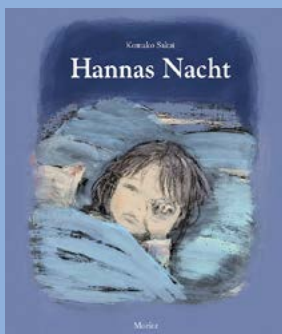
Es fällt uns Erwachsenen mitunter schwer, die Perspektive von Kindern einzubeziehen. Wir neigen dazu, zu denken, dass unsere Sicht auf die Welt die einzig richtige ist, und werden so Kindern und ihren Erfahrungen nicht immer gerecht.

Heute möchte ich Ihnen zwei Bücher vorstellen, die die Sicht der Kinder auf die Dinge der Welt verdeutlichen.

Im ersten Buch „Hannas Nacht“, das sich besonders an jüngere Kinder richtet, erleben wir, wie Hanna ihr nächtliches Aufwachen und das tiefe Schlafen der übrigen Familienmitglieder für sich zu nutzen weiß und selbstbestimmt ihre Bedürfnisse umsetzt.

Das zweite Buch, „Mama, Papa, Ungeheuer“, das für Kita-Kinder geeignet ist, schildert humorvoll den Familienalltag aus der Sicht der Kinder und ermöglicht Erwachsenen einen Perspektivwechsel.

Hannas Nacht
Komako Sakai
Moritz Verlag 2013, 12,95 €



Dieses Bilderbuch erzählt das nächtliche Abenteuer der jungen Hanna, die eines Nachts aufwacht. Während alle anderen schlafen, streift sie mit dem Kätzchen Chiro durch die Wohnung. Sie geht aufs Klo, gibt der Katze Milch, nascht Kirschen und borgt sich die Spielsachen der großen Schwester. Nachdem

sie sich müde gespielt hat, kuschelt sie sich zu ihr ins Bett. Das letzte Bild zeigt Hanna friedlich schlummernd neben der Katze.

Die großformatigen pastellfarbenen Kreidezeichnungen in intensiven nachtblauen Farben geben die nächtliche Stimmung von Ruhe und Geborgenheit wieder und bebildern anschaulich Hannas Gefühlswelt. Die Abbildungen konzentrieren sich auf das Wesentliche und spiegeln so, dass Hanna ganz im Einklang mit sich ist. Sie hat keine Angst, sondern genießt es offensichtlich, allein und unbeobachtet zu sein. Den Freiraum nutzt sie, Dinge zu tun, die vielleicht so nicht immer erlaubt sind, wie von den Kirschen zu naschen oder mit den Spielsachen der Schwester zu spielen. Diese kleinen Grenzüberschreitungen bleiben unentdeckt, und Hanna kann zufrieden und geborgen wieder einschlafen.

Das Buch greift ein Thema auf, das vor allem für jüngere Kinder oft angstbesetzt ist, nämlich das Aufwachen des Nachts, wenn alle anderen schlafen. Hanna hingegen hat keine Angst, sie bewegt sich selbstverständlich in der Geborgenheit ihres Zuhauses. Selbstbestimmt und stark nutzt sie diese Situation zu ihrem Vorteil.

Mama, Papa, Ungeheuer - jeden Tag ein Abenteuer
Peter Bently Sara Ogilvie
Knesebeck 2015, 12,95 €



Wie in einem Katalog wird in Reimform angepriesen, wozu Eltern aus Kindersicht gut sind: zum Händeabwischen, wenn keine Seife zur Hand ist, als Packesel für Jacke, Teddy, Roller und mehr, wenn Kind unterwegs müde wird, als Kletterbaum oder Reittier. Auch in Notsituationen sind

Eltern nützlich: Sie nehmen ihre Kinder in den Arm, wenn sie Trost brauchen. Besonders ihre Finger sind vielseitig verwendbar: Sie eignen sich zum Reparieren von vielerlei Dingen, die kaputt gegangen sind, und – zum Kitzeln! Die großformatigen bunten Zeichnungen illustrieren die vielfältigen Aspekte der Eltern-Kind-Beziehung. Mit einem Augenzwinkern regen diese Szenen aus dem Familienalltag Kinder und Erwachsene zum Schmunzeln an und laden Erwachsene zu einem Perspektivwechsel ein.

Gabriele Koné
Aufwind e.V. in Zusammenarbeit mit
der Fachstelle Kinderwelten

Fehlersuchbild - Die Fee



Im rechten Bild haben sich 9 Fehler eingeschlichen.
Vergleiche das Bild mit dem linken Originalbild und kreuze die Fehler ein.



Familien- und
Stadtteilzentrum
Haus am See
Stargardtstr. 9
13407 Berlin

Winterferienprogramm

„Wir rühren in den Töpfen“

Kochen und andere Köstlichkeiten

vom 01.02. – 05.02.2016 täglich 13–17 Uhr

für Kinder ab 8 Jahren

Kostenbeitrag 5,00€.

Wir bitten um Anmeldung unter 45 02 44 79

Aus Anlass des Internationalen **Frauentags** am **08.03.2016** findet ein gemeinsames **Frauenfrühstück** statt. Wir bitten um kulinarische Beiträge für das Buffet. Weitere Informationen und Anmeldung unter 43 72 28 22

Osterferien

„Lass die Bilder laufen“

Ein Trickfilmpjekt für Kinder

vom 21.03. – 24.03.2016

Weitere Informationen unter 45 02 44 79

Stadtbibliothek
am Schäfersee
Stargardtstr. 11–13
13407 Berlin

11.01.2016 / 17 Uhr

Literaturgespräche mit Dorothea Peichl

Aris Fioretos: „Die halbe Sonne-ein Buch über einen Vater“

Eintritt frei!

08.02.2016 / 17 Uhr

Literaturgespräche mit Dorothea Peichl

Martin Suter: „Montecristo“

Eintritt frei!

08.02.2016 / 16 – 18 Uhr

Sitzung des Bündnis für Familie

Familien- und Stadtteil-
zentrum Haus am See
Stargardtstr. 9
13407 Berlin

08.03.2015

Frauenfrühstück

zum Internationalen Frauentag

Eintritt frei!

Stadtbibliothek
am Schäfersee
Stargardtstr. 11–13
13407 Berlin

14.03.2016 / 17 Uhr

Literaturgespräche mit Dorothea Peichl

Anya Ulinich: „Petropolis – die große Reise der Mailorder-Braut Sacha Godberg“

Eintritt frei!

09.05.2016 / 17 Uhr

Literaturgespräche mit Dorothea Peichl

Angelika Klüssendorf: „April“

Eintritt frei!

13.06.2016 / 17 Uhr

Literaturgespräche mit Dorothea Peichl

John Williams: „Stoner“

Eintritt frei!



Kinder- und Jugenddisco

im Fuchsbau

Termine 2016

- | | |
|-------------|---------------|
| 15. Januar | 15. Juli |
| 12. Februar | 16. September |
| 11. März | 14. Oktober |
| 15. April | 11. November |
| 13. Mai | 09. Dezember |
| 10. Juni | |

Ab 10 Jahre
Eintritt: 1,-€

Getränke: 0,70 €

Pizza: 0,50 €



Von 16:30 Uhr bis
19:30 Uhr

fuchsbau



Bezirksamt Reinickendorf von Berlin
Abt. Jugend, Familie und Soziales
Jugendamt - Region Ost
Fuchsbau - Haus der Jugend
Thurgauer Straße 66 - 13407 Berlin
Website: www.berlin-fuchsbau.de
Tel. 49859940 - Fax 498599420
Mail: info@berlin-fuchsbau.de